

Einige Telefonbotschaften von Pfarrer i.R. Eberhard Hudelmayer, Leonberg, 19. Kalenderwoche 2008

Sonntag, 04.05.2008

Heute in einer Woche feiern wir das Pfingstfest, das Fest der "Ausgießung des Heiligen Geistes". Ich möchte gerne in dieser Woche mit ihnen den Weg zum Fest des Heiligen Geistes gehen. Ich will mich mit ihnen besinnen auf den **Heiligen Geist**, - an jedem Tag mit einem Bibelwort.

Am heutigen Sonntag gibt es im normalen Predigttext in den Gottesdiensten ein Wort über den Heiligen Geist, - aus dem Römerbrief: In ihm heißt es:

"Der Geist hilft unserer Schwachheit auf!"

Der Geist hilft unserer Schwachheit auf! Wenn wir diesen Satz so vor uns hinsagen, - vielleicht mehrmals-, dann denken wir: eigentlich schön, dass hier die Schwachheit nicht nur beklagt und mit Vorwürfen eingebracht wird, sondern akzeptiert und ohne Vorwürfe aufgenommen wird, - ja, dass das Gefühl der eigenen Schwäche vom Makel befreit wird. Und der Geist? Vielleicht denken wir eher an den eigenen Geist, an so etwas wie unseren Verstand. Der soll uns im Gefühl der Schwäche aufhelfen. Tut er das nicht auch? Doch hier geht es um den Geist, . der von Gott her in unser Leben kommt, - kommen soll, kommen will?

Wie ist es mit diesem Geist?

"Aufhelfen", - das zeigt doch eine Bewegung an, ein Vorwärts, ein Weiterkommen? Wobei hilft dieser Geist uns weiterzukommen?

Das kennen wir doch aus unseren eigenen Erfahrungen, dass unser eigener Geist uns immer um uns selbst kreisen lässt und wir spüren: wir kommen nicht weiter, weil wir uns nur um uns selbst drehen. Wir finden keine Kraft, aus diesem Dreh herauszukommen. Wir sind auf uns selbst fixiert. Und von "aufhelfen" ist nichts zu erkennen. Die **Sehnsucht** danach, dass jemand oder etwas, eine Kraft uns vorwärts und aufwärts bringt, spüren wir immer wieder in uns.

Mit dieser Erfahrung des Apostels für uns "Der Geist hilft unserer Schwachheit auf" eröffnet er uns einen neuen Weg, - den Weg, dass Gottes Geist sich in unser Leben einbringt, - dass der Geist Gottes Jesus Christus in unser Leben einmischt. Es geschieht, dass sein Geist in uns eine Bewegung freisetzt, die uns von unseren Schwächen wegträgt und uns mit einem Glauben anfüllt, der mir eine Bindung an Jesus Christus in mein Innerstes einzeichnet.

Und so macht mir der Geist Gottes die Hände und den Kopf frei zu neuem Denken über mich und zu neuen Taten. **"Der Geist hilft unserer Schwachheit auf"**. Etwas von der Kraft dieses Geistes wünscht Ihnen heute Ihr Eberhard Hudelmayer, Pfarrer i.R. aus Leonberg.

Montag, 05.05.2008

Auf dem Weg durch diese Woche zum Pfingstfest hin möchte ich auch heute an ein Bibelwort vom "Heiligen Geist" erinnern.
Mein Name ist Eberhard Hudelmayer; ich bin Pfarrer im Ruhestand in Leonberg.

Was wünschen wir uns: Welcher Geist sollte bei uns herrschen? – In uns selbst? - In unseren Familien? - In unserer Gesellschaft allgemein und weltweit?
Wir sagen: wir wünschen uns den Geist der Freiheit aber auch der Verantwortung!
- den Geist der Offenheit aber auch den mit Werten in der Gesellschaft!
- den Geist der Weite aber auch den der Konzentration auf das Wesentliche !

Und was erleben wir?

Ich denke an Menschen, die unsicher sind im Blick auf ihre Zukunft.
Ich denke an Menschen, die sich Sorgen machen, wie es mit ihnen weitergehen kann.
Ich denke an Menschen, die Zweifel haben, ob es für die Völker und für unsere Menschheit überhaupt noch einen hilfreichen Weg gibt.
Es wäre noch vieles aufzuzählen!

Und fast immer schwingt da ein Unterton von Angst und Furcht mit, -
Angst und Furcht vor dem Kommenden!
Und oft können wir uns diesem Gefühl der Angst und Furcht nicht entziehen!
Im 2. Timotheusbrief schreibt der Apostel sein "Aber" dazu:

"Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit."

Er will sagen: Wenn wir uns dem Geist Gottes aussetzen, so wie er in Jesus am Werk gewesen ist, dann muss die Angst, die Furcht nicht mehr das beherrschende Gefühl sein, sondern das werden wir eher aus dem Geist Gottes in unserem Leben spüren können:
den Geist der Kraft, der uns frei macht, mutig, gelassen und getrost in unsere tägliche Aufgaben zu gehen,
den Geist der Liebe, der uns die Augen und das Herz öffnet für den Mitmenschen in seiner besonderen Situation.,
den Geist der Besonnenheit, der uns hilft, unseren Verstand und unsere geistigen Fähigkeiten einzusetzen für die Bewältigung der Probleme unserer Zeit.

Dies wäre doch der Geist, den wir und unsere Zeit brauchen würde, - ganz persönlich und weltweit:
den Geist der Kraft, den Geist der Liebe, den Geist der Besonnenheit!

Deshalb ist es an der Zeit, immer neu um diesen Geist zu bitten und uns ihm zu öffnen.
Etwas von diesem Geist wünsche ich Ihnen am heutigen Tag.

Dienstag, 06.05.2008

Wenn man ältere Menschen nach den Wegen ihres Lebens befragt, dann kommen meist recht nachdenkliche und oft sehr zögernde Worte und Sätze; denn diese Menschen haben vielerlei erlebt; sehr oft hatten sie schwierige Wege zu gehen in ihrem Leben. Oft erinnern sie sich im Blick auf das eigene Leben an den alten Buchtitel: "und führen wohin du nicht willst".

Sie erzählen dann: ich habe Wege erlebt, die ich von mir aus ganz gewiss nicht gehen wollte; diese Wege waren oft bergig, es waren mühselige Zeiten. Es gab Wege mit oft überraschenden und unerwarteten Wendungen. Oft gab es krumme Wege; und es gab auch abschüssige Wege.

Wir verstehen gut, wenn in solchen Gesprächen jemand sagt:
Ich wünsche mir für den nächsten Teil des Lebens eher **eine ebene Wegstrecke** ohne Berge und ohne gefährliche Abschnitte.
Im Psalm 134 hat ein Psalmbeter seinen Wunsch so formuliert:

*" Lehre mich tun nach deinem Wohlgefallen, denn du bist mein Gott,
dein guter Geist führ mich auf ebener Bahn."*

Ja, **"dein guter Geist führe mich auf ebener Bahn"**.

Lädt dieser Beter des Psalms uns nicht dazu ein, unsere Sehnsucht zu einer Bitte werden zu lassen?: „Führe du mich auf ebener Bahn“

Also: Lass deine Kraft, deine Führung, Dein Geleit für mich so am Werke sein, dass ich den Weg zu gehen vermag.

Kurz gesagt: Lass deinen guten Geist mich führen; lass ihn mich an der Hand nehmen! – zu einem Weg, den ich bewältigen kann.

Wie erfahren wir denn, wie der Geist Gottes uns führen will?

Denn wir sind ja nicht nur passive, geführte Menschen, sondern auch Menschen, die selbst Entscheidungen treffen können und müssen. Wie will der gute Geist Gottes uns in unseren Entscheidungen führen?

Oft geht mir im Hören auf das biblische Wort und in der Verantwortung vor dem Willen Jesu auf, was für mich die richtige Entscheidung ist; manchmal zeigt mir auch mein Gefühl im liebevollen Blick auf meinen Nächsten, wie ich handeln soll. Oft zeigt mir mein Verstand, was jetzt im Blick auf die anderen Menschen zu tun und was zu lassen ist. Aber in dem allem kommt es auf unsere Verantwortung vor Gott und seinem Willen an.

Und so bleibt die Bitte: **"Dein guter Geist führe mich auf ebener Bahn"**.

Ich wünsche Ihnen einen guten Tag!

Mittwoch, 07.05.2008

Wenn am kommenden Sonntag das Pfingstfest gefeiert wird, dann ist vom Heiligen Geist die Rede, - vom Wirken des Heiligen Geistes unter uns Menschen. Die Jünger Jesu wurden vom Geist so erfüllt, dass sich ihr Leben grundlegend verändert hat; aus ängstlichen Menschen wurden mutige Menschen, - die den Mut hatten, von ihrem Glauben zu reden.

Also: der Geist Gottes orientiert unser Leben neu; er verändert uns in unseren Einstellungen und in unserem Verhalten. Von diesem neuen Verhalten spricht die Bibel in einem Bild von "Früchten", - also von Früchten, die sozusagen am Baum des Heiligen Geistes wachsen. Im Galaterbrief schreibt der Apostel Paulus:

"Die Frucht aber des Geistes ist Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Güte, Treue, Sanftmut, Keuschheit."

Er spricht von neun Früchten des Heiligen Geistes, - wie an einem Baum! Schauen wir die Früchte kurz an:

L i e b e: sie meint die Liebe, die weiß, dass Gottes Liebe und Zuwendung zu uns Menschen sich in uns durchsetzen will als Liebe zu unserem Nächsten.

F r e u d e: Könnten wir nicht etwas ausstrahlen von der Freude darüber, dass wir von Gott geliebt und angenommen sind?!

F r i e d e: diese Frucht erinnert daran, dass wir vom Frieden Gottes so bewegt werden, dass wir uns um ein friedliches Miteinander auf der Erde bemühen.

G e d u l d: sie meint die Geduld, die warten kann, bis manches wächst und gedeiht, was noch gar nicht sichtbar ist, - voll Hoffnung und Erwartung!

F r e u n d l i c h k e i t: diese Frucht macht es möglich, dass wir nach außen unsere Nächsten spüren lassen, was uns im Innersten erfüllt: Zuwendung und Nächstenliebe.

G ü t e: ich sehe vor mir einen Menschen, der grundgütig ist und großzügig mit anderen umgeht.

T r e u e: diese Frucht zeigt einen Menschen, der zu seinem Wort steht und verlässlich ist gegenüber den Mitmenschen.

S a n f t m u t: mit einem "sanften Mut" den Menschen begegnen.

K e u s c h h e i t: es geht darum, achtsam und zurückhaltend mit einem anderen umzugehen und uns ihm nicht aufzudrängen.

Ich wünsche ihnen, dass sie sich an diesen Früchten freuen und sich da oder dort von ihnen anstecken lassen.

Donnerstag, 08.05.2008

Vielleicht ist es ihnen auch schon einmal passiert, dass sie einem Menschen begegnet sind, der einen unsicheren Eindruck macht.

Er kommt und spricht mich an; er will etwas Nebensächliches von mir, - z.B. nach dem Weg fragen. Ich spüre: Er ist unsicher; er ist sich nicht sicher; er ist seiner selbst nicht sicher.

Er erzählt davon, wie er sich oft nicht entscheiden kann und nicht weiter weiß. Er erlebt immer wieder, dass Stimmungen und Launen ihn überkommen und er ihnen ausgeliefert ist.

Schließlich kann er davon reden, dass er in seiner innersten Überzeugung, in seinem Glauben sehr schwankend ist. Manchmal freut er sich an allem Schönen in der Natur und dankt Gott dem Schöpfer für alles. Aber manchmal ist er so niedergeschlagen, dass er einfach nicht glauben kann, dass es einen lebendigen Gott gibt. Und wenn ihn andere nach seinem Glauben fragen, kann er nicht zu ihm stehen.

Wie sollen wir so einem Menschen weiterhelfen? Oder wie können wir, wenn es uns selbst ähnlich geht, wie angesprochen, weiterkommen? wie können wir neue Hoffnung finden?

Im Psalm 51 findet ein Mensch in so einer Lage dazu, dass er zu Gott betet:

*"Schaffe in mir Gott ein reines Herz,
und gib mir einen neuen, beständigen Geist"
---"...und gib mir einen neuen beständigen Geist".*

Könnte es nicht sein, dass gerade Gott selbst nur weiterhelfen kann, - dass er mit der Kraft seines erneuernden Geistes uns weiterhelfen kann?

Weiterhelfen so, dass wir uns selbst annehmen können, weil Gott in seiner Liebe uns angenommen hat. Und wenn sein Geist uns erfüllt und erneuert, dann können wir auch Ja sagen zu uns selbst in aller Unvollkommenheit und wir werden in unserem Glauben fester werden, - sicherer werden, - beständiger werden!

"..und gib mir einen neuen beständigen Geist", einen neuen, gewissen Geist, -- einen Geist, der nicht mehr so wankend und schwankend ist.

Einen Geist, der mir hilft, beständiger und fester und gewisser zu werden im Blick auf mich selbst und auf meinen Glauben.

"Beständig" kann etwas sein, wo ich dran bleiben kann, wo ich dazu stehen kann, wo ich fest und gewiss bleiben kann, - auch wenn es schwierig wird und es drunter und drüber geht im Leben.

Ich wünsche ihnen heute, dass diese Bitte sie begleitet: "und gib mir einen neuen, beständigen Geist"!

Freitag, 09.05.2008

In dieser Woche ist jeder Tag ein Schritt auf das Pfingstfest zu, - auf das Fest des Heiligen Geistes zu!
Deshalb stehen in dieser Woche in der Telefon-Botschaft immer Bibelworte vom Geist Gottes im Mittelpunkt. Wir sahen: Geist Gottes ist etwas, was uns ändert, erneuert, kräftigt und den Weg weist.

Wir fragen heute: Hat der Geist Gottes mit uns nur als einzelnen Menschen zu tun? Geht es nur um den Geist und **mich**? Oder nur um den Geist und **dich**? Geht es nicht auch um den Geist und **uns**?

Der Apostel Paulus schließt den 2.Korintherbrief mit einem Segensgruß an die ganze Gemeinde in Korinth so:

*"Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus
und die Liebe Gottes
und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen."*

Also: er spricht ihnen zu: die Gnade, die Jesus Christus schenkt, und die Liebe, die Gott uns zuwendet und die Gemeinschaft, die der Heilige Geist unter uns wirkt. Gemeinschaft, das war für die ersten Christen die neue Erfahrung einer Gemeinschaft zwischen Juden und Heiden, zwischen Männern und Frauen, zwischen Reichen und Armen.

Diese übergreifende Gemeinschaft durch den Glauben an Christus war für sie der Ort der Gotteserfahrung. Ebenso kann bei uns die Gemeinschaft im Gottesdienst zu einer Gotteserfahrung werden, ebenso in einer Gebetsgruppe oder auch in einem intensiven seelsorgerlichen Gespräch mit einem Freund oder einer Freundin. Wir spüren dabei: Wir sind nicht allein; Gott ist mitten unter uns. Und er verbindet uns untereinander!

Dies können wir erleben quer durch alle Konfessionen und Kirchen. Ich meine: dies ist das Wunder des Heiligen Geistes; der Grenzen überwindet und Abstände überbrückt. Ist solche Gemeinschaft zwischen uns Menschen nicht ein Zeichen für die Gemeinschaft, die Gott uns schenken möchte und schenkt? Sozusagen ein Abbild seiner Gemeinschaft mit uns?

Dann können wir diese Gemeinschaft genießen. Wir können dankbar sein für die Erfahrung von Angenommensein. Du weißt, wo du hingehörst. Du kannst dort sein wie du bist. Du musst dich nicht beweisen. Du musst nicht immer Erwartungen erfüllen. Du kannst dich fallen lassen. Du darfst auch einmal schwach sein.

Gemeinschaft heißt, dass wir alles miteinander teilen, unsere Stärken und unsere Schwächen!

- Unsere Freude und unsere Trauer! – Unser Glück und unser Leid!

Ich wünsche ihnen heute, dass sie etwas erfahren von der Kraft des Geistes, der Gemeinschaft bewirkt und uns in ihr froh werden lässt.

Samstag, 10.05.2008

Morgen feiern wir das Pfingstfest, das Fest der Ausgießung des Heiligen Geistes, wie es offiziell heißt. Es geht also um den Heiligen Geist, den Geist Gottes in dem Gott und Jesus Christus gegenwärtig in uns am Werk sind.

Der Spruch dieses Festes und der neuen Woche lautet:

"Es soll nicht durch Heer oder Kraft sondern durch meinen Geist geschehen"

In der Zürcher Übersetzung heißt es vielleicht etwas konkreter:

"Nicht durch Heeresmacht und nicht durch Gewalt, sondern durch meinen Geist"

Das will doch sagen: Die Sache mit dem Glauben geht eben nicht mit Waffengewalt z.B. beim Zwang zum Christwerden;
nicht mit Macht-Ausübung: Ich befehle dir: Du musst glauben.
nicht mit Zwang jeglicher Art: Zum Glauben kann und darf man niemanden zwingen!
Wir können Vorbilder, Beispiele, sichtbare Zeugen des Glaubens sein.
Aber mit Zwang und Druck können wir keinen Glauben wirken.

Wir alle sind bei uns und bei anderen Menschen auf den Geist Gottes angewiesen.
Und der weht und wirkt, wo er will.
Er tut sein Werk darin, dass er Menschen zum Glauben führt,
dass er uns Menschen erneuert, - wie ein frischer Wind
dass er uns Menschen in Bewegung setzt,
dass er uns zu erwartungsvollen und hoffnungsvollen Menschen macht,
dass er uns begeistert für die Sache Jesu Christi,
dass er uns Menschen zur Gemeinschaft mit anderen befähigt.

Dies ist jetzt allgemeiner gesagt. Ganz konkret und sehr anschaulich hat Karl Rahner von der Wirkung des Geistes so gesprochen.

Ich glaube, dass er meine Vorurteile abbauen kann.
Ich glaube, dass er meine Gewohnheiten ändern kann.
Ich glaube, dass er meine Gleichgültigkeit überwinden kann.
Ich glaube, dass er mir Phantasie zur Liebe geben kann.
Ich glaube, dass er mir Warnung vor dem Bösen geben kann.
Ich glaube, dass er mir Mut für das Gute geben kann.
Ich glaube, dass er meine Traurigkeit besiegen kann.
Ich glaube, dass er mir die Liebe zu Gottes Wort geben kann.
Ich glaube, dass er mir meine Minderwertigkeitsgefühle nehmen kann.
Ich glaube, dass er mir Kraft in meinem Leiden geben kann.
Ich glaube, dass er mir einen Menschen an die Seite geben kann.
Ich glaube, dass er mein Wesen durchdringen kann.

Ich wünsche Ihnen ein gesegnetes Pfingstfest und die Erfahrung, dass Gottes Geist sie immer neu erfüllt, begeistert und im Glauben stärkt.